

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1834

25.10.1834 (Nr. 296)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 296.

Samstag, den 25. Oktober

1834.

Baden.

* Karlsruhe, 25. Oktober. Seine Hoheit der Markgraf Wilhelm von Baden haben gestern die hohen Neuvermählten mit den beiderseitigen höchsten Familiengliedern zur Mittagstafel bei Sich vereinigt. Abends sind die sammtlichen höchsten Herrschaften im Theater erschienen.

Deutscher Bund.

Frankfurt a. M., 17. Okt. In den Zirkeln der Bundestagsgesandten wird davon gesprochen, die diplomatischen Verbindungen mit der Schweiz ganz abzubrechen, wenn die Schweizer nicht die, besonders in Bern bestehenden Klubs der deutschen Revolutionäre auflösen, und dem Unwesen der von ihnen gestifteten Handwerkervereine ein Ende machen. Mit Bern selbst hat man übrigens schon angefangen den diplomatischen Verkehr einzustellen, indem der österreichische Hof seinem Bevollmächtigten jede Kommunikation mit diesem Kanton untersagt hat. Nun wird aber Bern im künftigen Jahre der Vorort, das heißt, der Sitz der Zentralregierung. Dieser Umstand muß sowohl die auswärtigen Gesandten, als die übrigen Kantone in Verlegenheit setzen; vielleicht thäten die letztern besser, entweder Bern diesmal zu übergehen, oder einen andern Kanton mit den diplomatischen Verhältnissen zu beauftragen. Das Klügste aber wäre wohl, wenn Bern sich freiwillig entschloße, dem thörichten, unter den jetzigen Umständen offenbar zu Nichts führenden Propagandawesen ein Ende zu machen, und sich nicht muthwillig mit den meisten Nachbarstaaten zu überwerfen. Aus unserer Gegend ziehen wirklich in Folge heimlicher Aufforderung Handwerksbursche nach der Schweiz. Da sie in den deutschen Ländern hinsichtlich der Pässe mancherlei Hindernissen begegnen, so gehen sie durch das Elsaß. Es scheint, die französische Regierung sollte doch auf dergleichen Wanderer ihr Augenmerk lenken, und nicht zugeben, daß sie sich in Menge dem Zentralkpunkte der Umwälzungspartei nähern, denn sie hat von deren Umtrieben eben so viel als andere Regierungen zu besorgen. (Allg. Ztg.)

Baiern.

München, 20. Okt. Sicherem Vernehmen nach ist aus Rom von der päpstlichen Kurie beim Archiepiskopat dahier eine Entscheidung eingetroffen, welche zur Herstellung des kirchlichen Friedens in Baiern wesentlich beitragen wird. Es ist bekannt, daß den geistlichen Stellen auf das Bestimmteste verboten war, gemischte Ehen anders zu voll-

ziehen, zu assistiren oder zu verkündigen, als wenn die aus ihnen zu hoffenden Kinder sämmtlich in der katholischen Lehre sollten erzogen werden. Von den Bischöfen unsers Königreichs waren an das Erzbisthum von München bei den dadurch veranlaßten Verhandlungen Erklärungen über den Unfrieden, die Gehässigkeit und andere schlimme Folgen eingegangen, welche durch jene Strenge herbeigeführt worden, und der Kirche statt Vortheil nur manichfaltigen Nachtheil bringen mußten. Es ward deshalb von der erzbischöflichen Stelle dahier in diesem Sinne an die Kurie berichtet, und eine dem Frieden und dem Interesse der Kirche zusagende Entscheidung Sr. Heiligkeit erbeten. Man sagt, daß Se. Erz. unser ehrwürdiger Hr. Erzbischof v. Gebfattel persönlich sehr viel zu diesem Schritte beigetragen habe, welcher so sehr von Einsicht in die Bedürfnisse der Kirche zeugt, und dem Versöhnungsgeiste dieses würdigen Prälaten zur größten Ehre gereicht. Auf diesen Bericht ist nun, wie wir hören, die päpstliche Entscheidung dahin erfolgt, daß zur Vermeidung größerer Nachtheile, und zur Wahrung der Eintracht und des Friedens der Gewissen, die Schließung und Verkündigung der gemischten Ehen von den Priestern der katholischen Kirche auch dann könne vollzogen werden, wenn nicht bedungen wäre, daß die aus ihnen zu hoffenden Kinder in der katholischen Lehre sollten erzogen werden. (Allg. Ztg.)

Königreich Sachsen.

Dresden, 14. Okt. Die Nachrichten von dem Erfolge der Leipziger Michaelismesse sind für die sächsische Gewerbsindustrie sehr erfreulich. Ueberall große Hoffnungen fürs kleine Sachsen, wo, Dank sey es der langen, aber nicht erfolglosen Ständerversammlung, es bald nur große und kleine Landbesitzer geben, und dadurch der Ackerbau erst ganz rationell betrieben werden wird. Die Powerlooms vermehren sich durch die geschickten Maschinenbauer in Chemnitz und Plauen. Kein Webstuhl, kein Druckisch, keine Hand ist unbeschäftigt. Bei mehreren Fabriken, welche den Bestellungen kaum zu genügen vermögen, sind die Löhne gestiegen. Das industrielle Erzgebirge und Voigtland gleichen mehr als je früher einem Viehnenforbe. Zwei noch nicht ausreichende Fabrikationen, die Kammwollspinnereien und das Eisenhüttenwesen gestalten sich immer schwunghafter, und ihre Produkte bei der am 5. Okt. geschlossenen großen, öffentlichen Industrieausstellung (mit ihren 10,000 Aktien) verdienten und erhielten die Aufmerksamkeit vieler durchreisenden Fremden. Ueber die Fortschritte der die so fröhlich gedeihenden

Buntwebereien fördernden Webeschule in Chemnitz, die durch verständige Modifikationen nun weit mehr Zöglingen genügen kann, ist in der zweiten Lieferung der Mittheilungen des Industrievereins von Sachsen in Chemnitz fürs Jahr 1834 (von S. 91 an) ein lehrreicher Bericht zu lesen. In derselben Lieferung widerlegt der sinnreiche Wied das Vorurtheil für die Chausseedampfwagen, wodurch das Eisenbahnprojekt in den Hintergrund gedrängt werden soll, mit siegreichen Gründen, und es scheint kaum zweifelhaft, daß die Eisenbahn zwischen Dresden und Leipzig (vielleicht am rechten Elbufer von Dresden aus) zu Stande kommen wird. Der nun als nordamerikanischer Konsul in Leipzig anerkannte List wird nicht müde, dies Evangelium zu predigen, und findet andächtige Zuhörer — Die sächsische Regierung hält mit größter Strenge auf die Handhabung der Douanenlinien gegen die böhmische Gränze, und kehrt sich nicht an das Geschrei der Gränzbewohner und der Schmuggler. Sie scheint überzeugt, daß durch diese Gewissenhaftigkeit der österreichischen Manthregie endlich doch die Augen aufgehen, und sie durch ermäßigte Tarife und Verträge mit Sachsen und Baiern ihren eigenen Nutzen zu fördern nicht länger verschieben werde. Dagegen haben sich auch in dieser Messe die deutlichsten Spuren ungeheurer Kontrebanden, die jetzt an der preussischen Harzgränze gemacht werden, vielfach gezeigt. Und doch hat Preussen alle seine sonst gegen Sachsen gebrauchten Zollwächter an dem Harz aufgestellt. Die preussischen Tuchfabriken am Rhein, so wie die Görlicher und Züllichauer Tuchmacher, die Elberfelder und Crefelder Seidenfabriken, die Piesfelder und schlesischen Leinwände, und vor Allem die rheinpreussischen Lederhandlungen haben diesmal in Leipzig den besten Absatz gehabt, wohingegen die englischen Fabrikate in den wohlfeilen Artikeln, des hohen Zolles wegen, kaum mehr konkurriren konnten. — Der diesmalige Weinertrag im Elbthale von Pillnitz bis Meissen ist in der Güte u. überschwenglichen Fülle über alle Erwartung ausgefallen, und mag der Werth der schon jetzt von Aufkäufern sehr gesuchten Produkte wohl ohne alle Uebertreibung gegen eine Million Thaler geschätzt werden, da man berechnet, daß allein die in Uebereinkunft mit Preussen aufgelegte Moststeuer wenigstens 100,000 Thlr. betragen werde. Es fehlte vor einiger Zeit auch im sächsischen Erzgebirge und Voigtlande nicht an mancherlei Aufregungen und Vorschlägen zu Auswanderungen nach Nordamerika. Besonders betrieb ein voigtländischer Gutsbesitzer, v. Rundorf, diesen Plan mit der redlichsten Begeisterung. Seit aber in jene Gegenden durch das Wiederaufleben der Fabriken neues Leben gekommen ist, hört man wenig mehr davon sprechen. Doch zog vor wenigen Wochen ein Verein von 64 Auswanderern, zum Theil Familienvätern, und nicht unbemittelten Männern, aus der sächsischen Oberlausitz nach Bremen, um sich dort für Neuorleans einzuschiffen, von wo sie den Mississippi hinauf noch zeitig genug im Staate Illinois anzukommen hoffen dürfen. Sie hatten zwei tüchtige Landleute vorausgeschickt, und erst als diese den Landankauf und Alles besorgt hatten, machten sie sich, zu einer Kolonie vereinigt,

auf. Die Ueberfahrt wurde in Bremen für 450 Friedrichsd'or bedungen. (Allg. Z.)

W ü r t e m b e r g.

Rosenfeld, 19. Okt. In den letzten 2 Abenden hatten wir stürmische Gewitter, gestern mit anhaltendem Donner und Blitz; der Thermometer sank seit zwei Tagen von 30 (in der Sonne) auf 7 Grad Mittags, und auf den Dächern sah man Schnee; doch haben nun die Brunnen und Mühlen wieder Wasser. Merkwürdig ist, daß seit 3 Wochen sich wieder Gurken ansetzen in gewöhnlicher Größe. — Der Rosenfelder 1834r Wein hat 77 Grad Gehalt nach der Hahn'schen Wage. (S. M.)

P r e u s s e n.

Berlin, 20. Okt. Gestern ist hier die Nachricht von dem am 18. d. M. zu Ludwigslust erfolgten Tode Sr. Hoheit des Herzogs Albrecht von Mecklenburg-Schwerin eingetroffen.

Aachen, 21. Okt. Hr. Bayard, erster Sekretär im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten zu Paris, eilte in verwichener Nacht mit Depeschen seines Hofes hier durch nach München.

F r a n k r e i c h.

Paris, 21. Okt. Der verstorbene Boiesdien hat bestimmt, daß sein Herz in seiner Vaterstadt Rouen aufbewahrt werden soll. Es ist feierlich dahin gebracht worden. Auch hat die Stadt Rouen dem Theaterdichter Corneille eine Statue gesetzt, die vorgestern mit großem Gepränge enthüllt wurde.

— Der Moniteur meldet, daß die Verstärkung für die Armee der Königin von Spanien in Vittoria angekommen sey.

— Sir Robert Peel ist in Paris angekommen, und hat, wie man sagt, in den Salons des Hrn. v. Chateaubriand die Nachricht von der Feuersbrunst erhalten, in Folge deren der Parlamentspalast niederbrannte.

— Man erwähnt einer Aeußerung Ludwig Philipps zu Fontainebleau, die bemerkt zu werden verdient: „Einer der alten Besizer des Schlosses zu Coucy, welches jetzt der Familie Orleans gehört, hieß Enguerrand der Erbauer; mich wird man Philipp den Wiederhersteller nennen.“ In der That beschäftigt sich dieser Fürst viel mit Wiederherstellen; zu Fontainebleau und zu Versailles erscheinen die Lilien überall wieder, wo die Zeit und die Revolution sie zerstört hatten. Die Wiederherstellung zu Versailles ist noch merkwürdiger, als die zu Fontainebleau. (Gazette.)

— Man liest im Courrier du Midi: Hr. Bowring, dessen Namen die Pariser Zeitungen oft genannt haben, und der durch die englische Regierung beauftragt ist, die Mittel zu erforschen, die geeigneter wären, um den Handelsverkehr zwischen Frankreich und England thätiger und ausgedehnter zu machen, ist seit wenigen Tagen in Montpellier angelangt, um sich hier mit dem Gegenstande seiner Sendung zu beschäftigen. Hr. Bowring hat zuerst in ei-

nigen Privatversammlungen, und dann in einer Versammlung der Handelskammer, wozu die vornehmsten Handelsleute und Industriellen unseres Landes eingeladen wurden, die Wünsche und Absichten seiner Regierung auseinandergesetzt.

„Von einem Handelsvertrage zwischen diesen beiden Mächten, sagt er, kann in diesem Augenblicke nicht die Rede seyn; die englische Regierung möchte nur erfahren, für welche Art Erzeugnisse des französischen Bodens und der französischen Industrie sie den Eingangszoll in England vermindern könnte, und um diese Erzeugnisse kennen zu lernen, sind jetzt auch im Departement des Heraldt der Handel und die Industrie eingeladen, die Natur- und Kunstprodukte aus ihrer Gegend, die zu dieser Kategorie gerechnet werden können, anzuzeigen, und zugleich die englischen Waaren anzugeben, die dagegen in Frankreich mit Verringerung der jetzigen Zölle eingelassen werden könnten.“

— Die unredlichen Klänke in Hinsicht der Refruten, welche dieses Jahr in vielen Departements statt gefunden, haben sich auch im Bezirk von Pont-Audemer gezeigt, und zwar auf die schändlichste Weise; die Untauglichen sind so zahlreich, daß mehrere Kantone kaum ihr Kontingent liefern konnten. Zum Glück hat der Revisionsrath bei der Justiz eine Klage eingereicht. Viele junge Leute hatten sich die obern Vorderzähne abbrechen oder befeilen lassen, und man hat von einigen derselben erfahren, daß es ein gewisser Deschamps ist, Zahnarzt zu Bourgethroule, der sie so verstümmelt hatte. Dieser Mann wurde sogleich verhaftet, und man leitete eine gerichtliche Klage gegen ihn ein.

Anderer junge Refruten, gegen die sich auch starker Verdacht erhebt, sind wegen außerordentlicher Ausdehnung des Augapfels zurückgewiesen worden. Man weiß jetzt, daß nur einige Tropfen Tollkirschenjaft in die Augen gespritzt zu werden brauchen, um sogleich diese Ausdehnung hervorzubringen. Man hat auch von künstlichen Fisieln, von abgehauenen Fingern u. s. w. gesprochen; es ist nicht wohl glaublich, daß ein einziger Zahnarzt dies Alles gethan habe. Die Justiz forscht nach, und wir hoffen, daß sie die wahren Schuldigen entdecken wird.

(Journal de Rouen.)

Großbritannien.

London, 18. Oktober. Einige Spekulantten hatten während dem Brande zu Westminster zu theuren Preisen Plätze auf den Balkons in der Bridgen-Street und Parliament-Street vermietet, von wo aus man das imposante Schauspiel der Feuersbrunst genießen konnte, und einige Schiffer gewannen bedeutende Summen dadurch, daß sie die Neugierigen, welche dieses fürchterliche Gemälde zu betrachten wünschten, auf dem Flusse hin- und herführten.

Wir fühlen uns glücklich, die Nachricht von der Rettung der Bibliotheken beider Kammern bestätigen zu können. Die des Parlaments war zur Ausbesserung in den Versammlungssaal des Komiré's transportirt worden und ist beinahe ganz gerettet. Die prachtvollen Kreuzgänge,

die um das Unterhaus herliefen, wurden nur leicht beschädigt. Der Speisesaal des Präsidenten, der sich unmittelbar unter dem Unterhause befindet, hat nicht gelitten; die Flammen konnten nicht durch den dicken Plafond dringen, welcher diesen Saal von der Kammer trennt. Eine Menge von Büchern und Gemälden wurde sichern Orts hinterlegt. Unter diesen Gemälden befinden sich die Bildnisse des Herzogs von Wellington und des Vaters des Präsidenten, des letzten Erzbischofs von Canterbury.

Man sah in der Themse eine große Menge von Papieren schwimmen; da man vermuthete, daß sie aus dem Parlamente herrührten, so ließ man sie sorgfältig sammeln.

In diesem Augenblicke sind die Pompiers mit dem Auspumpen des Wassers aus den Kellern der St. Margarethenkirche und mit dem Aufsuchen der dahin geführten Bücher und Papiere beschäftigt.

— Diesen Morgen fürchtete man einen Augenblick den Ausbruch eines Brandes im Bureau der Kolonien in Downing-Street. Schon war die Bestürzung allgemein, als Polizeisoldaten und Pompiers sogleich in's Ministerium drangen, und nachdem sie ein großes Stück von einer Mauer niedergedrückt hatten, gelang es ihnen, über das Feuer Meister zu werden. Der Brand war in einer benachbarten Bierbrauerei ausgebrochen, und bedrohte das ganze Quartier; dem Eifer und dem Muthe der Pompiers verdankt man es, daß dieses neue Unglück verhütet wurde.

(Engl. Bltr.)

— Wir lesen in dem letzten Berichte der brittischen und fremden Mäßigkeitsgesellschaft, daß es jetzt in England und Wallis 413 Mäßigkeitsgesellschaften gibt, die 87,471 Mitglieder zählen; was 142 Gesellschaften und 34,038 Mitglieder mehr ausmacht, als im vorigen Jahr. In Schottland gibt es etwa 400 Mäßigkeitsgesellschaften und 55,000 Mitglieder; in Irland sind 20,000 Personen dieser Einrichtung beigetreten. In den Londoner Druckereien allein sind mehr als zwei Millionen Abhandlungen und sonstige Schriften über diesen Gegenstand herausgekommen. Die Gesellschaft hat auch besondere Agenten in ihrem Dienst, weil man anerkannt hat, daß es kein besseres Mittel gibt, um die Grundsätze von Mäßigkeit zu verbreiten, als sie durch ausgewählte tüchtige Männer vorzutragen und entwickeln zu lassen. Man wird schon eine merkliche Veränderung in der Stimmung des englischen Publikums in Hinsicht der geistigen Getränke gewahr. Ein Schiff, welches lezthin durch das Haus der Brüder Baring und Komp. nach China geschickt worden ist, wurde zu 5 vom Hundert, statt 6, asskurirt, weil es keine geistige Getränke an Bord hatte, ausgenommen in der Apothekerkiste. Etwa 700 amerikanische Schiffe fahren in dem nämlichen Zustand nach allen Gegenden der Erde, und haben bei den Handelsleuten den Vorzug vor den englischen oder andern Schiffen, die einen großen Borrath dieser unnützen und gefährlichen Flüssigkeiten an Bord haben.

H o l l a n d.

Haag, 20. Okt. Rede des Königs der Niederlande bei Eröffnung der Generalstaaten: „Edelm. Herren! Es ist Mir um so angenehmer, Ihnen bei der Eröffnung dieser Session mittheilen zu können, daß unsere Beziehungen zu den auswärtigen Mächten befriedigend sind, und daß Ich von vielen fortdauernd Beweise einer aufrichtigen Freundschaft erhalten habe, — als Ich noch immer in der billigen Erwartung einer endlichen Regulirung der durch den belgischen Aufstand so unverdient verletzten Rechte und Interessen der Niederlande getäuscht bin. — Die unvorhergesehenen Hindernisse, welche in dem Fortgange der Unterhandlungen eintraten, und deren Wegräumung trotz der bereits angewendeten Bemühungen nicht in Meiner Macht gewesen ist, haben Mich auf Maasregeln bedacht seyn lassen, um die aus diesem Zustande der Dinge entspringenden Lasten für Meine geliebten Unterthanen so viel wie thunlich zu erleichtern. — Den Schutterien ist zu diesem Ende ein unbestimmter Urlaub ertheilt worden. Der Eifer in den militärischen Uebungen, die Kriegszucht, der Muth und die Ausdauer, worin sie während der Dienstzeit mit den Linientruppen und der Miliz des Staats gewetteifert, und die Gesinnungen, welche sich unter dem einstimmigen Jauchzen der Einwohner bei ihrer Rückkehr zu dem heimatlichen Herde und zu den gewohnten Beschäftigungen an den Tag gelegt haben, — verbürgenden freudigen Eifer, womit sie bei dem ersten Aufrufe, sich aufs Neue zum Kampf umgürten werden, um dahin zu eilen, wohin die Aufrechterhaltung der Ehre, der Sicherheit und der Unabhängigkeit des Vaterlands ihre Anwesenheit erheischen möchte. — Inzwischen ist durch diese Beurlaubung, woran auch jetzt die Freiwilligen bei der Seemacht Antheil haben, in den aussergewöhnlichen Ausgaben für des Reiches Vertheidigung eine Verminderung zu Stande gebracht, welche zu hoffen gestattet, daß die Kosten, für Erfordernisse dieser Art, in dem folgenden Jahre keine Erhöhung von Abgaben nothwendig machen werden. — Die inländische Verwaltung ging in allen ihren Theilen fortwährend auf regelmäßige Weise fort; die Regierung wurde in ihrer Sorge für dieselbe auf eine lobenswürdige Weise durch die Bezirks- und Lokalbehörden unterstützt. — Für den öffentlichen Unterricht wurde beständig die Sorge getragen, welche die Wichtigkeit des Gegenstandes verlangt, und die die Umstände erlauben. — Die Beörderung und Ermuthigung der Wissenschaften und schönen Künste ließ nicht nach. — Wie sehr auch die Dämme und Seewehren durch die Stürme und den hohen Wasserstand in dem letzten Winter gelitten haben, können wir uns doch wegen der Bewahrung vor befürchteten großen Dammdurchbrüchen u. Ueberschwemmungen dankbar erfreuen. Die inneren Mittel des Bestehens liefern eine ermutigende Aussicht. Während Handel und Schiffahrt sich fortwährend von den Erschütterungen erholen, welche sie, wie in andern Ländern, in Folge von politischen und andern Ereignissen erlitten, ist es befriedigend, zu bemerken, daß auch die so belangreichen Fischereien sich im Allgemeinen erhalten. In anderen

Fächern der nationalen Wohlfahrt läßt sich ein stetes Fortschreiten wahrnehmen; verschiedene Gewerbe, von altersher in den Niederlanden befestigt, beleben sich und breiten sich aus. Der niedere Stand der Getreidepreise äussert seinen Einfluß auch auf den vaterländischen Ackerbau, der an dem Loose Theil nimmt, welches dieser Zweig des nationalen Einkommens auch anderwärts findet. Die Entwürfe, welche geeignet sind, in Uebereinstimmung mit andern Zweigen dem Landmanne und Grundbesitzer eine Erleichterung zu verschaffen, und ihre Aussichten zu verbessern, sind der Gegenstand Meiner aufmerksamsten Erwägung. Die Einrichtungen, welche Ich in den ostindischen Besitzungen des Staates einführen ließ, liefern befriedigende Ergebnisse. Diese Besitzungen sind nunmehr in die Lage gebracht, sich ihrer Geldverpflichtungen zu entledigen, und es besteht die wahrscheinliche Voraussicht, daß sie damit werden fortfahren können. Die Vermehrung der Erzeugnisse daselbst verbreitet ihren wohlthätigen Einfluß auf die Schiffahrt und den Handelsverkehr mit dem Mutterlande, wo gegenseitig die Bemühungen, durch eigene Erzeugnisse den Bedarf des niederländischen Indiens zu versehen, dadurch ermunthigt werden. Die frühere Störung der Ruhe auf einem Theile der Insel Sumatra läßt, in Folge der genommenen Maasregeln, keine Besorgniß mehr übrig. In allen übrigen ostindischen Besitzungen herrscht die vollkommenste Ordnung. Die westindischen Kolonien erfreuen sich desselben Vortheils. Es gereicht Mir zum Vergnügen, Ew. Edelmögenden die Versicherung geben zu können, daß die Einkünfte des Reiches im Ganzen den Erwartungen entsprechen; der öffentliche Kredit, gegründet auf die strenge Erfüllung unserer Verbindlichkeiten und die anerkannte niederländische Treue, befestigt sich immer mehr. Die Budgetgesetze für das folgende Jahr, welche bereit sind, Ihrer Versammlung vorgelegt zu werden, werden Ew. Edelmögenden zeigen, daß Ich trotz der Schwierigkeiten, welche uns fortwährend umringen, die Erfüllung Ihres Wunsches und des Meinigen, die Ausgaben des Reiches mit dessen Einkommen gleich zu machen, noch mit einiger Erleichterung für die Abgabepflichtigen zu vereinigen gewußt habe. Die in Ihrer vorigen Sitzung unerledigt gebliebenen Gesetzesvorschläge in Betreff einiger Titel des Gesetzbuches für den Handel sollen in der gegenwärtigen wieder vorgebracht werden, mit den Verbesserungen, welche aus einer näheren Erwähnung der früheren Beratungen entsprungen sind. Ueberdies wird der größte Theil des Handelsrechtes, Seesachen betreffend, Ew. Edelmögenden vorgelegt werden können, und Ich hege selbst die Hoffnung, daß auch die Berathung des Gesetzes wegen Organisation der richterlichen Macht und der Justiz in dieser Sitzung zu Stande kommen wird. Ich halte mich versichert, Edelmögende Herren, daß Ihre Versammlung die große Angelegenheit der Beendigung der nationalen Gesetzgebung befördern, und gerne mit Mir zusammenwirken werde, um daran mit Eifer die letzte Hand zu legen. So werden wir inmitten der Unruhe, die in andern Ländern herrscht, unter Anrufung des göttlichen Segens, mit Ruhe und Eintracht fortschreitend in Regulirung der

innern Angelegenheiten und Befestigung des niederländischen Interesses, nach dem Geiste und Bedürfnen unserer Landesart, auch hierdurch beweisen, daß wir die wahren Vorgänger sind jenes getreuen Volkes, welches gelassen in unverschuldeten Leiden, fremd der Sucht nach Neuen, nur in Standhaftigkeit, Eintracht und Anhänglichkeit an Gesetz und Ordnung die ächten Kennzeichen der Liebe zum Vaterlande erblickt."

Spanien.

Bayonne, 17. Okt. Man schreibt aus Madrid: Unsere Verhältnisse nehmen mit jedem Tage eine bedenklichere Gestalt an. Unser Gesandter in London berichtet, daß das englische Cabinet nicht mehr so eifrig für die Interessen der jungen Königin bedacht, und von der gegen die Karlisten beobachteten Strenge zurückgekommen sey. Ja bei der jetzt vorwaltenden Stimmung in London wäre es kein Wunder, die alten Rathgeber der Krone, die Tories, wieder ans Ruder kommen zu sehen, dann hätte es aber auch mit der Begünstigung der herrschenden spanischen Regierung ein Ende, es würden ganz andere Saiten aufgespannt; die Anwerbungen welche jetzt ins Geheim veranstaltet werden, dürften alsdann offen vor sich gehen. Unser Pariser Botschafter führt, wenn auch nicht eine ähnliche, doch in vielen Punkten übereinstimmende Sprache. Das französische Cabinet, sey es nun Nachahmung, Spannung oder Willfährigkeit gegen den nordischen Einfluß, läßt ebenfalls eine Art von Kälte verspüren, die froheste Aussicht von dieser Seite dürfte daher eine Art von vollständiger Neutralität seyn. — Aus Portugal vernehmen wir durch Hrn. Perez de Castro, daß die gegen die herrschende Religion genommenen Maaßregeln beim Volke ein Mißbehagen erregen, das, wenn einmal die Vermählung der Königin mit einem fremden Prinzen vollzogen seyn wird, zum Ausbruch kommen dürfte. Das Volk weiß recht gut, wie wenig der begünstigte Fremde von einer gewissen Seite auf Unterstützung hoffen darf. Weder die nordischen Mächte, noch die Juliusdynastie, betrachten das Emporkommen des Gemahls der jungen Fürstin mit freundlichem Auge. Unsere Agenten im Auslande (den in Rom mit begriffen) geben uns daher wenig gute Aussichten. Man befürchtet zu den uns bedrohlichen weltlichen Unbilden noch den geistlichen Bannstrahl. Don Carlos hingegen findet an dem Könige von Holland einen eifrigen thatbesessenen Freund; seine Häfen dienen den Anhängern des Prätendenten zu Rüstungsplätzen. Hierzu kommt noch, daß Wilhelm IV. die in England wohnende Familie Karls V. freihält. Was das Inland betrifft, so ist man im Norden keineswegs zufrieden. Man ist des Herumziehens, Zauderns und des Schaukelsystems, das man von jenseits der Pyrenäen entlehnt, von Herzen müde. General Manso schreit laut nach Hülfe, denn Merino bedroht Kastilien mit einem Aufbruch, da die Geistlichkeit öffentlich die Gemüther für ihn bearbeitet. Klander sucht um Verstärkung von 6000 Mann nach, weil die Stadt Barcellona republikanisch, und das Land karlistisch gestimmt sey, und er so sich zwischen zwei Feuern befinde. Aus Aragonien

schreibt Espeletta, daß er nicht für die Ruhe der Provinz stehen könne, weil es ihm an Truppen gebricht. Moreda und Morillo finden sich in Galicien nicht stark genug, sie fordern Soldaten und Geld, um den karlistischen Umtrieben nur einigermaßen Trost bieten zu können. Andalusien und Murcia sind zwar ruhig, allein die herrschenden Vorurtheile sind dem Karlismus geneigter, als zu wünschen wäre. Die Christinos lassen überall die Köpfe hängen, selbst die Behörden zeigen Muthlosigkeit. Der Eifer für die Einschreibung in das Milizenkorps ist erkaltet. Der Seeminister sucht umsonst Schiffe, um die angeordnete Blokade zu vollziehen. Würde Don Carlos, wie es in Madrid und in den Provinzen aussieht, er würde vielleicht Schritte thun, die ihn ohne Schwertstreich zu seinem Zwecke führen würden. (Election.)

* Bayonne, 17. Okt. Die Besatzung von Elisondo ist noch immer eingeschlossen. Zumalacarréguy steht zu Lodosa, wo er Patronen und Kugeln bereiten läßt. General Draa hat mit 5000 Mann Fußvolk und 500 Reitern einen Ausfall gemacht; er hat von Pampeluna die Richtung nach Lodosa genommen. Lorenzo und Cordova sind den 11. gegen Tafalla vorgerückt. El Pastor ist, heißt es, zum Marechal de camp ernannt, und seine Kolonne soll auf 1500 Mann gebracht werden. Nach einem Bando (Proklamation), welche Lorenzo so eben hat verkünden lassen, erhält jeder sich stellende Karlist 6 Duros Handgeld und einen Sold von 6 Reales täglich. Die strengen Maaßregeln Robils in Bezug auf die Verwandten der Karlisten sind gemildert worden. Die aus Madrid kommenden Kurriere werden nun bald durch den fallenden Schnee verzögert werden. Der französische Obrist S. von liegt in Pampeluna an der Cholera krank. Das Einrücken der Karlisten in Bilbao ist eben so wahr, als die Ankunft Don Miguels im Hauptquartier des Don Carlos. Die Cholera verbreitet noch immer vielen Schrecken.

Paris, 19. Okt. Baron Haber erklärt in den holländischen Blättern, daß Se. Maj. Karl V. kein Anlehen, das von der gegenwärtigen Madrider Regierung, namentlich nicht das in diesem Augenblicke in Unterhandlung befindliche, anerkennen werde, und warnt die Kapitalisten, sich nicht durch Theilnahme an diesem Anlehen beinahe sicherem Verluste auszusetzen.

Schweiz.

Bern, 21. Okt. Ein Gerücht, dem wir erst keinen Glauben beimessen, scheint sich zu erwahren, Es soll nämlich in Folge der durch Berns Regierung an den Tag gelegten Gesinnungen und Grundsätze über seine äussern Verhältnisse, und in Folge seiner Korrespondenz über die letzten Hanwerksburschenfahrszeiten, Herr Graf v. Bombelles dem gegenwärtigen Vorort erklärt haben: „daß er unter diesen Umständen mit Bern, als zukünftigem Vorort, in keinen diplomatischen Verkehr treten könne. Wenn daher dieser keine Unterbrechung leiden solle, so möge durch eine außerordentliche Tagssagung entweder ein Bundesrath niedergesetzt, oder ein anderer Kanton als Vorort bezeichnet

„werden.“ Man meint, ähnliche Mittheilungen dürften auch von Seite der übrigen Gesandten erfolgen.

Die Weise, wie dieses Gerücht durch den Volksfreund Erwähnung geschieht, verbunden mit der schmutzigen Rohheit seiner Sprache (immer ein untrügliches Zeichen seines Verraths), geben jener Nachricht einige Wahrscheinlichkeit. Der 15ner Bundesvertrag wird durch den Volksfreund angerufen, dessen S. 10 im 2ten Satz lautet: „Der Vorort wechselt unter den Kantonen Zürich, Bern und Luzern je zu zwei Jahren um, welche Reihenfolge mit dem 1. Januar 1815 ihren Anfang genommen hat.“ Man sieht also, daß der zerrissene, niedergetretene, verläumdete Vertrag doch hier und da noch zu etwas gut ist. So wie früher der Volksfreund, die Schutzvereine und selbst einzelne Kantone, wenn es ihre Absichten förderte, den 15ner Bund als veraltet und nichtig darzustellen suchten, so dringt der Volksfreund diesmal auf dessen genaue Handhabung, und versenkt den Art. 10 in den Schooß der Eidgenossenschaft, wie einen Nothanker, von welchem er allein Rettung hofft. Und doch ist hier nichts zu befürchten, haarklein nichts, denn Ludwig Philipp duldet noch immer keine Besetzung der Schweiz. Die Gelegenheit ist da, wo die Radikalen ihren ganzen Heldenmuth auf dem unblutigsten Schlachtfeld des Maulheldenthums an den Tag legen können.

Wohlan, wenn die deutschen Mächte mit Bern nicht zu korrespondiren geräben, so greife man zu Repressalien, und Bern korrespondire nicht mit ihnen.

Die Fürsten haben ihre Gesandten von Bern zurückgezogen, unserer so interessanten Hochschule den Zufluß der deutschen Studenten abgeschnitten, sie entziehen uns ihre Handwerksgefallen, für deren politische Bildung wir so Vieles gethan, und sie mit Begriffen von Freiheit, Menschenwürde, Tyrannenhass u. s. w. ausgestattet haben. Nun wollen sie uns gar noch um die vorörtliche Stelle bringen. Also vorwärts ihr neuen Winkelriede und Wilhelm Telle, Rauracher, Freiheits- und Volksfreunde, Freimüthige, Erzähler, Helvetie, Republikaner, Eidgenosse, Europe centrale, neue Schlachtfelder erwarten euch. Ihr werdet dem künftigen Vorort gegen alle Anfechtungen zur Seite stehen, und mit vorgehaltenen Federkitzen den Feind abhalten. (N. Schw. Btg.)

— Da Herr Doktor Zahn seine Ernennung als Professor der medizinischen Fakultät an der hiesigen Hochschule abgelehnt hat, so ist vom Regierungsrathe an dessen Stelle zum ordentlichen Professor für spezielle Pathologie, Therapie und Klinik, mit einem Gehalte von 3000 Franken, erwählt worden: Herr Professor Vogt, in Gießen. Zugleich wurde demselben zu Bestreitung der Reisekosten eine Summe von 400 Franken ausgesetzt.

Genf. Das radikale Zeitungsblatt l'Europe centrale macht bekannt, daß zu weiterm Fortbestehen dieses Blattes hundert neue Abonnenten zu wünschen, und darauf die Subscription eröffnet sey.

Staatspapiere.

Wien, 18. Okt. 4prozent. Metall. 90 $\frac{7}{8}$; Bankaktien 1259.

Paris, 21. Oktober. 5prozent. konsol. 105 Fr. 85 Ct. 3prozent. 78 Fr. 15 Ct.

Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 23. Okt., Schluß 1 Uhr.		ProSt.	Papier.	Geld.
Oesterreich	Metall. Oblig.	5	—	99 $\frac{7}{8}$
	do. do.	4	—	90 $\frac{1}{2}$
	Bankaktien	—	—	1501
	fl. 100 Loose b. Roths.	209	—	—
	Partialloose do.	4	139 $\frac{1}{2}$	—
	Bethm. Oblig.	4	89 $\frac{1}{4}$	—
Preussen	do. do.	4 $\frac{1}{2}$	93 $\frac{3}{8}$	—
	Stadtbankobligat.	2 $\frac{1}{2}$	58 $\frac{3}{4}$	—
	Staatsschuldschein	4	—	100 $\frac{1}{8}$
	Oblig. b. Roths. in Frst.	4	—	99 $\frac{1}{2}$
Baieru .	d. b. d. in Lond. à 12 $\frac{1}{2}$ fl.	4	94 $\frac{1}{2}$	—
	Prämiencheine	—	58 $\frac{3}{4}$	—
Baden .	Obligationen	4	102 $\frac{1}{8}$	—
	Rentenscheine	—	—	100
Darmstadt	fl. 50 Loose b. Goll. u. S.	—	—	—
	Obligationen	4	101 $\frac{1}{8}$	—
Nassau .	fl. 50 Loose	—	—	67
	Obligationen b. Roths.	4	—	101 $\frac{1}{8}$
Frankfurt	Obligationen	4	101 $\frac{1}{8}$	—
	Integrale	2 $\frac{1}{2}$	—	51 $\frac{1}{2}$
Holland .	Neue in Certificate	5	—	97 $\frac{1}{2}$
	Certificate bei Falconet	5	88 $\frac{5}{8}$	—
Neapel .	Rte. perpet. bei Will.	5	—	44 $\frac{3}{4}$
	do. mit Coupons	3	—	27
Spanien	do. mit Coupons	3	—	27
	Lotterieloose Ntl.	—	—	67

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Wadlot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

23. Okt.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 6 $\frac{1}{2}$	273 5.7ℓ.	65 G.	66 G.	NW.
N. 2 $\frac{1}{2}$	273 3.4ℓ.	7.9 G.	67 G.	W.
N. 7 $\frac{1}{4}$	273 2.6ℓ.	8.2 G.	62 G.	W.

Trüb mit Regen und Wind.

Psychrometrische Differenzen: 0.8 Gr. - 1.4 Gr. - 1.7 Gr.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 26. Oktober:

Robert der Teufel,

große romantische Oper in 5 Aufzügen, von Meyerbeer

Der Gesangstext dieser Oper ist bei P. Macklot à 12 fr. zu haben.

Dienstag, den 28. Oktober: Graf Esser, Trauerspiel in 5 Aufzügen, nach dem Englischen, von Dyk.

Lager von Gesundheits-Sohlen,
ein untrügliches Mittel gegen rheumatische Leiden,
Gicht u. Podagra

bei

G. F. Faulmüller in Augsburg

und

Karl Leopold Döring in Karlsruhe.

(Genehmigt von einer königl. bayer. Regierung des Oberdonaukreises.)

Das Paar 1 fl. 12 fr.

gegen portofreie Einsendung des Betrags.

Waaren-Empfehlung.

Zur bevorstehenden Messe empfehlen wir unser wohl assortirtes Lager en gros in Tafelmessern und Gabeln, Läschen-, Feder- und Rasttermessern, Scheeren, Lichtscheeren, Holz- und Porzellaupfeisenköpfen, Dosen, Brillen, Spiegeln, Hosenträgern, Tabaks- und Geldbeuteln, Brieftaschen, Stahlfedern, Kopf- und Zahnbürsten, Metall-, Horn-, Patent-Rock- u. Westenköpfen, Staub- und Frisirkämmen, weißen und gelben Mantelhaken, Harmonika, preussischen Zündhütchen, Neusilberblech und Neusilberpfeisenbeschlägen, Puppenköpfen und ledernen Puppengestellen, so wie noch mehreren in dieses Fach einschlagenden Artikeln.

Gebrüder Ettlinger.

Karlsruhe. [Anzeige.] Den Herren Ärzten der Residenz und der Umgegend und dem verehrlichen Publikum habe ich die Ehre, hiermit die ergebnisse Anzeige zu machen, daß den 12. dieses Monats

die Sachs'sche Apotheke dahier aus den Händen des seitherigen Pächters,

Herrn Georg Pfeil, an mich wieder übergegangen ist, und daß von genanntem Tage an gedachte Apotheke von einem, von großherzoglich hochpreislicher Sanitätskommission eraminirten und verpflichteten Verwalter für meine alleinige Rechnung geführt wird.

Mit dieser schuldigen Anzeige erlaube ich mir die Zusicherung zu verbinden, daß, wie früher, durch eine in jeder Hinsicht aufmerksame Behandlung, das Zutrauen, dessen man mich beehren wolle, gerechtfertigt werden wird.

Stadtapotheker S a c h s Wittwe:

Karlsruhe. (Anzeige und Empfehlung.) Unterzeichnete beehren sich hiemit, ihr wohl assortirtes Lager in acht englischer Strickbaumwolle, spanischer, hamburgischer und schottischer Strickwolle, hamburgischer Strick- und Zephyrwolle in allen Schattirungen, Baumwolle-, Leine- und Seidestramin, Ebenholz-, Strick- und Strickseide, so wie Flor- und Gürtelband und ihre sonstigen Artikel, unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung, bestens zu empfehlen.

Ettling und Heilbronner,
lange Straße Nr. 169.

Offenburg. (Offene Stelle.) Es wird ein registrierter Steuerperäquationsgehülfe gesucht, der sobald oder längstens auf den 1. Dezember d. J. eintreten könnte. Hierauf reflectirende Herren wollen sich wegen des Näheren, unter Vorlage der Rezeptionsurkunden, an Unterzeichneten wenden.

Offenburg, den 21. Oktober 1834.

Kreissteuerperäquator
H a a s.

Offene Stelle für einen Rendanten.

Für bedeutende Güter wird, unter Zusicherung der vortheilhaftesten Bedingungen, ein zuverlässiger und gebildeter Mann gesucht, der fähig ist, wegen Abwesenheit des Besitzers, allen Domänialgeschäften selbstständig vorzustehen, auch die Wirtschaftskasse zu führen im Stande ist, Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Briefe

J. F. L. Grunenthal in Berlin,
Zimmerstraße Nr. 47.

Rothenfels. [Brantweinverkauf.] Es sind hier 6 Fuder reiner, 20 Grade haltender Brantwein zum Verkauf ausgelegt.

Seeber,
markgräf. Güterausseher.

K a s t a t. [Diebstahl.] Aus dem herrschaftlichen Brunnenhause dahier wurden kürzlich folgende Gegenstände entwendet:

- 1) 5 eiserne Stangen, Bestandtheile eines Erdbohrers, welche 3 1/2 bis 4 Schuh Länge und 10 Zoll im Durchmesser haben, und an beiden Endtheilen, Behufs des Aneinandersfügens, bis auf die Hälfte eingeschnitten sind.
- 2) 1 eiserner, 3 1/2 Zoll weiter Löffelbohrer mit 3 Schube langer und 10 Zoll dicker Stange, an dem obern Ende ebenfalls bis auf die Hälfte eingeschnitten.
- 3) 2 weitere Löffelbohrer, wovon der eine 4 Schuh lang und der Löffel 16 Linien dick, der andere aber 3 Schuh lang und der Löffel 15 Linien dick ist.

4) 1 eiserne Brunnenstange sammt Kolben, 12 Schuhe lang und 1/2 Zoll did.

5) 2 eiserne Kolbengabeln.

Sämmtliche Polizeibehörden werden ersucht, auf die entwendeten Sachen sowohl, als auf den zur Zeit noch unbekanntem Thäter zu fahnden.

Kastatt, den 19. Okt. 1834.

Großherzogliches Oberamt.
Schaff.

vdt. Waltherr,
Akt.

Gerlachshelm. [Diebstahl.] Dem Georg Kleischmann 19. von Zlamspan wurden zwischen dem 22. — 27. Sept. ein paar Schußknallen von Silber, im Werthe von 11 fl., entwendet. Diese Knallen hatten an den vier Ecken Rösschen, und waren am Saume gezackelt.

Dies bringen wir zur Fahndung, sowohl auf den unbekanntem Thäter, als auf die entwendeten Gegenstände, zur öffentlichen Kenntniß.

Gerlachshelm, den 16. Okt. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.
Lichtenauer.

vdt. Hlsamer.

Karlsruhe. (Vorladung und Fahndung.) Joseph Bug von Karlsruhe, Soldat bei dem großh. Linieninfanterieregiment Nr. 1, hat sich den 7. d. M. wiederholt ohne Erlaubniß aus hiesiger Garnison entfernt. Derselbe wird daher aufgefordert,

innerhalb 4 Wochen

sich bei diesseitiger Stelle oder bei seinem Regimentskommando zu stellen und über seine Entweichung zu verantworten, widrigenfalls derselbe als Deserteur betrachtet und das weitere Rechtliche gegen ihn verfügt würde.

Zugleich ersuchen wir sämmtliche Polizeibehörden, auf den Entwichenen, dessen Signalement wir beifügen, zu fahnden und ihn im Betretungsfall anzuzeigen.

Karlsruhe, den 18. Okt. 1834.

Großherzogliches Stadtm.
Baumgärtner.

Signalement des Soldaten Bug.

Derselbe ist 5' 6" 4" groß, hat mittleren Körperbau, blaues Gesicht, braune Augen, braune Haare, stumpfe Nase.

Er trug bei seiner Entweichung:

Einen Dschako sammt Beschläg und alter Fangschmür;
einen dunkelblauen Rock mit rothem Kragen und Aufschlägen,
gelben Knöpfen, weißen Achselklappen und Armböden;
ein Paar schwarze Zivilhosen;
ein Paar Schuhe und weiße Kamaschen;
ein Faschinenmesser sammt Scheide und Kuppel;
einen alten Tornister.

Karlsruhe. (Verkauf ausrangirter Requiriten.) Dienstag, den 4. Nov. l. J., Morgens 9 Uhr anfangend, wird in dem Hof des großh. Zeughauses eine bedeutende Partie ausrangirtes Lederwerk, Reitzzeug, Zugpferdgeschirr und altes Eisen in Auffreißversteigerung gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft; wozu die Käufer hiermit eingeladen werden.

Karlsruhe, den 20. Okt. 1834.

Großherzogliche Zeughausdirektion.
v. Fabert.

Steinbach. (Fahnrniffversteigerung.) Aus dem Nachlaß des verstorbenen praktischen Arztes, Hrn. Dr. Seigenthaler, wird

Dienstag, den 28. dieses Monats,

nachbemerkte Fahnrniff öffentlich versteigert:

Eine einspännige Chaise,

Ein Kanape mit 12 gepolsterten Sesseln,

Ein Flügel,

Verschiedene Manneskleider,

Bettwerk und Leinwand, Schreinwerk aller Art, Kupfer-,

Messing- und Glasgeschirre, nebst sonstigem Hausrath,

Steinbach (Amis Bühl), den 23. Okt. 1834.

Elerle,

Bürgermeister.

Karlsruhe. [Leihhauspfänderversteigerung.]

In dem Gasthaus zum König von Preussen werden versteigert;

Montag, den 27. Okt., Nachmittags 2 Uhr,

Manns- und Frauenkleider.

Dienstag, den 28. Okt., Nachmittags 2 Uhr,

Leib-, Tisch- und Bettweilzeug.

Mittwoch, den 29. Okt., Nachmittags 2 Uhr,

Gold und Silber, als: 2 goldene Repetiruhren, 9 goldene Uhren, 22 silberne Uhren, 83 Loth Silber, bestehend aus Eß- und Kaffeelöffeln etc., goldene Finger- und Ohrenringe, Ketten etc.

Donnerstag, den 30. Okt., Nachmittags 2 Uhr,

4 Ober- und 10 Unterbetten, 19 Psulben, 17 Kissen, Bügelisen, Zinngeschirr, Garn etc.

Freitag, den 31. Okt., Nachmittags 2 Uhr,

Ellenwaaren, als: 51 Ellen verschiedenes Tuch, 218 Ellen Leinwand in 4 Stücken, etwas Barant, Kattun, Baumwollenzug etc.

Dann Manns- und Frauenkleider, und verschiedenartige

Leihhauspfänder.

Karlsruhe, den 25. Okt. 1834.

Leihhausverrechnung.

Evth.

Karlsruhe. (Militärlieferung.) Für jedes der drei Dragonerregimenter in Karlsruhe, Mannheim und Bruchsal sind 484 Stück Helmbauten von Leder zu liefern. Diejenigen, welche das Geschäft übernehmen wollen, werden hiermit eingeladen, ihre Commissionen spätestens bis

Donnerstag, den 27. November d. J.,

Morgens 10 Uhr,

bei dem Kriegsministerium einzureichen. Die näheren Bedingungen der Lieferung, so wie die Musterarbeiten und die Formen der Commissionen selbst, können jeden Tag auf dem diesseitigen Sekretariat, so wie bei dem Kommando der Dragonerregimenter in Mannheim und Bruchsal eingesehen werden.

Karlsruhe, den 21. Okt. 1834.

Großherzogliches Kriegsministerium II. Sektion.

v. Freybock.

vdt. Schmitz.

Lörrach. (Straferkenntniß.) Nachdem Soldat Christian Reindold von Lörrach, welcher aus dem Urlaube heimlich entwichen ist, sich in Folge der öffentlichen Aufforderung vom 25. Juli d. J.; bekannt gemacht in dem Anzeigebblatt für den Oberhinkreis, Nr. 65, 66 und 67, weder daber, noch bei dem großherzogl. Kommando des 2ten Linieninfanterieregiments zu Karlsruhe gestellt hat, so wird derselbe hiedurch des Verbrechens der Desertion für schuldig erkannt, und desfalls in die gesetzliche Geldstrafe von 1200 fl. verurtheilt, welche vereinf nach bestehender Vorschrift erhoben werden solle, so wie des Ortsbürgerrechts für verlustig erklärt. Die persönliche Strafe wird nebenbei auf Beiraten vorbehalten.

Lörrach, den 13. Okt. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Deurer.